

Ersteilung mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — Einzelne Nummern 6 fr.

Mit Postverbindung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Wien bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in A. Schick bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Glatz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zolner, Buchhändler; in Boos, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Briefe franco erbeten werden.

Nr. 52.

Hermannstadt, Freitag den 4. März 1887.

103. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

worden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Dannenberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Spalte kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 50, resp. der Streifengebühr a 30 fr.

Die Delegationen.

Budapest, 1. März.

(B. J.) Heute wird die außerordentliche Session der beiderseitigen Delegationen eröffnet. Diese Thatsache besitzt unübertreffliches politisches Interesse und hat nicht verfehlt, die öffentliche Aufmerksamkeit allenthalben auf sich zu ziehen. Dabei erscheint es jedoch von wesentlichem Belange, daß diese Einberufung der Delegationen nirgends beunruhigend gewirkt hat. Man erblickt vielmehr darin eine weitere Garantie der Fortdauer des Friedens; denn es ist Jedermann davon überzeugt, daß unsere Monarchie nicht zu abenteuerlichen Kriegsunternehmungen mit neuen Ansprüchen an die Leistungsfähigkeit ihrer Völker herantritt, sondern daß diese durch die gegebene europäische Lage erzwungenen militärischen Vorbereitungen nur geeignet sind, um den etwaigen Gefahren zur Störung des europäischen Friedensstandes weitere heilsame Schranken zu ziehen.

Nicht gering sind die Opfer, welche die oberste Kriegsverwaltung neuerdings zur Erhöhung und Vervollständigung unserer Wehr- und Verteidigungskraft verlangt. Mehr als zweihundert Millionen Gulden bedeuten angesichts der ohnehin schweren Lasten, welche die Bürger dies- und jenseits der Leitha bedrücken, eine sehr erhebliche Erschwerung der staatsbürgerlichen Pflichten. Es hieße leichtsinnig handeln, wollte man diesen gewichtigen Umstand außer Acht lassen. In der That haben auch die leitenden Kreise die Kraft des Volkes bisher mit neuen Belastungen zu verschonen sich bemüht. Oesterreich-Ungarn ist unter den Großmächten mit seinen militärischen Vorbereitungen und Ergänzungen ziemlich zuletzt eingetreten und nur nach gewonnener Ueberzeugung, daß ein weiteres Zögern hier gleichbedeutend wäre mit schwerer Pflichtverletzung und Preisgebung der vitalsten Interessen, schritt man zu energischer Durchführung der für notwendig erkannten Maßregeln.

Die beiderseitigen Volksvertretungen zeigten für dieses vorsichtige Verhalten der maßgebenden Factoren in dieser Richtung auch volle Würdigung. Die im ungarischen Reichstage, wie im österreichischen Reichsrathe mit seltener Einstimmigkeit bewilligten Credits für die completirende Ausübung der Landwehren und zur Organisirung und Wechselformung des Landsturmes belanden auf's Deutlichste die entschlossene Opferwilligkeit der Völker Oesterreich-Ungarns, wenn es gilt, die bedrohten Interessen der Monarchie aus aller Kraft zu schützen und zu verteidigen.

Ganz dieselbe Haltung werden auch die beiden Delegationen neuerdings betätigen, sobald sie durch die bindenden Erklärungen der Minister des Auswärtigen und des Krieges sich die Ueberzeugung verschafft haben, daß die neuen Mehrforderungen eben im Interesse der unverletzten Aufrechterhaltung unserer Großmachtsstellung, sowie zur Erhaltung eines ehrenhaftigen Friedens notwendig sind. Wir gedenken dabei der Äußerungen des Grafen Kálnoky vom 13. November v. J., worin es unter Anderem hieß: „Unsere Monarchie muß es vermeiden, ohne die entschiedenste Nothwendigkeit eine irgendwie drohende Stellung einzunehmen, so lange unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten ausreichen, um unserer Stimme auf diesem Wege Gehör zu verschaffen.“

Indem unsere Monarchie heute nun gezwungen ist, ihre Wehrkraft in bedeutender Weise zu verstärken, so ist nach obiger ministerieller Äußerung klar, daß die politische Situation seit November v. J. keine Besserung, sondern eine wesentliche Verschlechterung erfahren hat, wodurch auch unsere Stellung tangirt worden ist. Oesterreich-Ungarn treibt fernerhin keine aggressive Politik; nicht wir sind es, die den Frieden bedrohen; nicht durch uns ist die allgemeine Unsicherheit und Unruhe in die Völker von Mittel- und Osteuropa gekommen. Aber leider sind

wir es, die in Folge unserer geographischen, politischen und volkswirtschaftlichen Lage durch diese europäischen Wandlungen selbst wider unseren Willen ernstlich berührt und von denselben vielfach beeinflusst werden.

Außerlich betrachtet gilt hinsichtlich unserer Beziehungen zu den einzelnen Mächten allerdings auch untrüglich hohes politisches Interesse; sie sind es wirklich. Eine jüngste Meldung aus Petersburg behauptet daselbe auch von Rußland. Leider decken die officiellen vortrefflichen Beziehungen nicht immer auch die wirklichen Verhältnisse. Man darf hier nur einen Blick auf das heutige Deutschland und Frankreich werfen. Die Beziehungen der beiden Regierungen von Berlin nach Paris lassen an Vortrefflichkeit nichts zu wünschen übrig; nichtsdestoweniger rufen beide Theile unausgesetzt und mit aller Hast und Anstrengung und kein Mensch vermag zu sagen, ob die Kriegsurie zwischen ihnen nicht in der aller nächsten Zeit entbrennen werde. Ähnliche Erscheinungen kann man auch in den Beziehungen Rußlands zum deutschen Reiche und zu unserer Monarchie beobachten. Hier schwanken die Friedensmeldungen und die Kriegsdrohungen ebenfalls auf und ab und dieses „Gangens und Bangens in schwebender Pein“ erzeugt dann jene bedenkliche Volksstimmung, die in schließlicher Verzweiflung an der Möglichkeit der Friedenserhaltung und übermäßig leidend unter dem Drucke der Kriegsvorbereitungen zum endlichen Ausbruche drängt.

In solchen Tagen der allgemeinen Friedensunsicherheit darf kein Staat, am allermeinsten eine Großmacht von der Stellung und Bedeutung unserer Monarchie, sich von den Ereignissen unvorberichtet überlassen lassen. Eine solche Sorglosigkeit wäre in diesem Falle nicht nur strafbarer Leichtsinns, sondern folgenreicher Verbrechen, weil dadurch die gesammte Zukunft des Reiches in Gefahr gefährt werden könnte. Wir sind sicherlich eine entschieden friedlich gesinnte Macht und es gibt thatsächlich in beiden Theilen der Monarchie Niemanden, der den Frieden wünscht. Wir Alle wollen den Frieden, doch gewiß nicht den Frieden um jeden Preis.“ An dieses Wort des Grafen Kálnoky sei ebenfalls erinnert.

Es gibt für unsere Friedensliebe ebenfalls ganz bestimmte, unverrückbare Grenzen. Die Schädigung unserer vitalen politischen, nationalen oder wirtschaftlichen Interessen wäre ebenso unzulässig, als die Verletzung unserer internationalen Ehre und Reputation. Sobald Jemand diese Grenzen bedrohen würde, müßte unsere Friedensliebe ihr Ende erreichen. Bisher hat es die Leitung unserer auswärtigen Politik wohl verstanden, diese Gefahren von unserer Monarchie durch friedliche Einwirkungen fern zu halten. Seit den letzten Erklärungen des Grafen Kálnoky hat namentlich unsere Stellung im Oriente, speciell in der bulgarischen Frage, keine Verschlimmerung erfahren. Kluges Vorgehen war hier von erwünschten Erfolgen begleitet und wir wollen hoffen, daß es auch fernerhin gelingen werde, diese Frage auf dem Wege gegenseitiger Verständigung zu lösen.

Eine volle Zuversicht kann freilich Niemand haben und darum heißt es eben, neben der Wachsamkeit und klugen Vorsicht auch die Stärke und Kraft des Volkes zu mehren und für alle Fälle wehrkräftig vorzubereiten. Wir beschreiben hier jedwede Abenteuer- und Eroberungspolitik; wir bedrohen Niemanden und wollen aufrichtig den Frieden. Aber wir können und dürfen auch vor den Gefahren die Augen nicht verschließen. Wir müssen rüsten, nicht zum Kriege, sondern zur Erhaltung eines vortheils- und ehrenhaften Friedens. In diesem Sinne werden auch die beiderseitigen Delegationen die neuen erhöhten Kriegsausgaben bewilligen und die Völker der Monarchie werden die neuen schweren Lasten müthig auf sich nehmen, wenn sie die Gewißheit in sich tragen, daß dieselben im Interesse des Friedens, der Ehre, der Großmachtsstellung, sowie der Lebensbedingungen einer gedeihlichen Zukunft unserer Monarchie und ihrer beiden Staaten

notwendig sind. An dieser Opferwilligkeit und Hingebung für die ungeschwächte Erhaltung des Ganzen darf auch nicht der leiseste Zweifel obwalten. In gleichem Maße erwächst daraus den leitenden Kreisen die Pflicht, diese hingebende Bereitschaft der Völker zu schonen, zu fördern und nur im wirklichen Dienste der Gesamtheit in Anspruch zu nehmen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. März.

Die Meldung der „Times“, daß an den Grenzen der Herzegovina bedeutende österreichisch-ungarische Truppenanstellungen erfolgen, erweist sich als vollständig aus der Luft gegriffen.

Der hiesige offizielle Belgrader Correspondent der „Morabne Novine“ demontirt die Nachricht des Ausläger „Branik“ von dem Abschlusse einer Militär-Convention zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. Gerüchteleise verlautet, der Bundesvertrag Italiens mit den Centralmächten sei mit vielen, für Italien günstigen Bedingungen abgeschlossen und der Verpflichtung des Schutzes der territorialen Integrität sei jene der gegenseitigen bedingungslosen Unterstützung substituir worden. Im Falle eines Orientkrieges müßte Italien 250.000 Mann und im Nothfalle ebenso viel an die französische Grenze stellen.

Die Auslassung des „Journal de St. Petersburg“ bestätigt die friedliche Auffassung der Situation. Der Mund der russischen Diplomatie träuft jetzt von Friedensliebe; Rußland soll an die militärische Besetzung Bulgariens nach wie vor gar nicht denken. Die officiellen Petersburger Anpassungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns geschahen nur „irrtümlich“. In der russischen Politik scheint die milde über die wilde Seele wieder einmal zu triumphiren. Ja, Rußland soll eigentlich gar nicht recht gerührt haben. Bei zwei Divisionen wurden die zur Entlassung bestimmten Mannschaften nicht entlassen, das sei Alles. Die Montur- und Material-Ergänzungen waren theils die alljährlich wiederkehrenden, theils dienten sie dazu, in den Magazinen das zu vervollständigen, was den angestellten Erhebungen zufolge inzwischen die Motten gefressen hatten — und in Rußland gibt es bekanntlich viele und große Motten. . . . Lange wird diese Zahmheit nicht anhalten, die wilde Seele wird wieder obenauf kommen. Doch Europa wird doch bis zum Frühjahr ohne Aufregung leben können.

Die „Morabne Allg. Zeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift des Reichskanzlers, welche besagt, die Zahl der ihm anlässlich der Reichstagswahlen zugegangenen Anbahnungen sei so sehr angewachsen, daß die Beantwortung derselben im Einzelnen nicht möglich ist, er spreche daher auf diesem Wege für die ihm zugegangenen Beweise wohlwollender und patriotischer Gesinnung seinen Dank aus.

Der Bundesrath genehmigte die Wiedereinbringung der Militär-Vorlage. Betreffs der italienischen Ministerkrise wünscht man in Berlin dringend Mobilant's Verbleiben, doch würde auch sein Rücktritt vermöge des contractmäßigen Verhältnisses zwischen Italien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn weder in Wien, noch in Berlin Befürchtungen erregen. Interessant ist das vielfach curfrende Gerücht, wonach die Haltung des Centrums die Ursache dessen sei, daß die ursprünglich beabsichtigten, ungleich größeren Concessionen an die Curie wieder reducirt wurden. Ein clericales Provinzialblatt fordert denn auch die Vatican auf, die Kirchenvorlage abzulehnen, was das sichere Mittel sei, um dreimal so viel Concessionen zu bekommen. Angekündigt dessen würde es auch ein verständlicher Triumph sein, wenn die „Germania“ austritt: „Die Centrumsstimmen seien gegen 1884 um 30.000 gewachsen.“ Die „Post“ meldet aus Straßburg die Auflösung des Verbandes der Gesangvereine wegen Verbindung mit der französischen Patrioten-Liga und kündigt die scharfe Handhabung der Vereins-, Fremden- und Jagdpolizei an.

Feuilleton.

Dissonanzen.

Novelle von R. Rinbart. (Schluß)

XIII.

Constance sah, die längst vollendete Skizze vor sich, den Kopf in die Hand gestützt und sann. Vor ihr der kleine schilfsumkränzte Teich und die malerische Hüfte, links und rechts sich emporschwingende Waldberge. Am Fuß des einen lief ein Pfad vorbei, der sich ein Weilchen durch einsamen Wald zog, um dann in den breiteren hinabführenden Weg zu münden. „Nur eine Viertelstunde entfernt von hier lagen die Villen des Baboertes, und doch — welche Weltabgeschiedenheit! Stille ringsum, schwüle Stille. Die Wälder schwiegen, kaum ein Blatt regte sich — nur träumerisch leises Murmeln des nahen Meeres tönte wie ein Gruß der Unenblüth-It herüber.“

Hielt die unbeschreibliche Schwermuth dieser Abendstunde stimmungsverwandt Constance fest, daß sie trotz des hereinbedenkenden Dunkels an die Heimkehr zu denken vergaß? — Ach, nicht nächtliche Einsamkeit war's, die sie fürchtete.

Da, ein eiliger Schritt, Rauschen der Blätter — den gegenüberliegenden Abhang hinabströmte eine Gestalt durch die Büsche — Constance sah's; sie erkannte ihn, sie fühlte an dem wilden Schönen ihres Vereines, daß sie trostlos war, wußte, daß sie ihn herbeigeseht hatte alle die langen Stunden — nur ihn sehen, ihn sprechen hören, seine Nähe fühlen — beinahe daß sich ein Jubelschrei von ihren Lippen gelöst hätte. Und schon war er neben ihr, hatte seine Arme um sie geschlungen, rief jauchzende Liebesworte ihr in's Ohr, die sie dunkelte, völlig heubüdt von dem Blickstrahl fürchterer Erkenntniß, der sich vor ihr niederzuden, den selbstgewebten Schleier der Täuschung zerriß. Doch nur wenige Herzschläge lang währte ihre Erstarrung, dann wich der Mann von ihr;

dann brachte das Bewußtsein der Wahrheit ihr auch schon die Rettung: den unsäglichen Abscheu vor dieser wahnsinnigen verrätherischen Leidenschaft, der mit eifigen Fingern ihr Herz packte und die lothente Gluth desselben löschte.

Sich ungefühl von Armen entziehend, die sie umfassen hielten, mit wilder Gewalt Willmer von sich stoßend, sprang sie auf und wich mit einem Antlig, das Grauen und Entsetzen gekempelt hatten, vor ihm zurück.

Er hatte sich dem Boden emporgerafft und trat befüßt wieder auf sie zu, indem er heftig auf sie einsprach: „Was soll das Spiel, Constance! So läst ihn doch endlich fahren. Deinen ungeligen Stolz! Ich weiß es ja, daß Du mich liebst! Eine kleine Weile noch — und ich werde frei sein um für immer Dich wein zu rennen —“

„Nein, nein und tausendmal nein!“ entbrach sie ihm in höchster Leidenschaft. „Wenn ich Sie geliebt habe — Gott sei's geklagt — jetzt ist jeder Funke von Liebe in mir erloschen und grenzenloser Verachtung!“

Die bösen Worte gaben ihm plötzlich all seine Selbstbeherrschung wieder.

„Verlangst Du wirklich, daß ich Dir glauben soll?“ fragte er plötzlich ganz unruhig. „Zum Glück kenne ich Dich besser, liebes Herz! Du versuchst umsonst, mich zu täuschen! Sei vernünftig, sträube Dich nicht länger, komm an meine Brust!“

„Nebst in den Teich dort!“

Es lag etwas so Drebendes in ihrer Haltung und in dem Ton ihrer Stimme, daß er die Arme, mit denen er eben sie umfassen wollte, erschrocken wieder sinken ließ. Da, ein Rascheln im dünnen Laub des Pfades — das Brechen eines dürren Astes, auf den ein eilender Fuß getreten — und am Rande des Gehölzes wenige Schritte entfernt erschien Wäheim.

Ihn sehen, auf ihn zuströmen und mit dem Rufe: „Schützen Sie mich!“ sich an ihn festklammern, war eins für Constance.

Doch sie besuchte des Schicksals nicht mehr. Willmer stand einen Augenblick wie vernichtet. Dann wandte er sich um und war gleich darauf im fergenden Dunkel des Waldes verschwunden. Regungslos starrte Constance ihm nach.

„Es ist spät, wollen Sie nicht mit mir heimgehen?“ fragte Märpeter endlich mit sanfter Stimme.

Das weckte sie aus ihrer Versunkenheit. Ein tiefer Athemzug hob befreit ihre Brust; langsam wandte sie dem Freunde ihr dunkles Antlig zu und legte still ihren Arm in den seinen. Wie ein Gefangen, der seine Ketten zerbrochen hat, erschien sie sich, als sie jetzt an des Doctors Seite dem Dorfe zuschritt. Kein Wort fiel zwischen ihnen; nur ab und zu drückte er den Arm des geliebten Mädchens fester an sein klopfendes Herz. Er wußte ja: nun war Alles gut und nichts konnte ihm mehr den Schatz entreißen, der ihm heute theurer und köstlicher dünkte, als je zuvor, und den zu gewinnen, er als seines Lebens höchsten Preis betrachtete.

So erreichten sie die Villa und eben wollte er sich mit stummem Händedruck verabschieden, als sie plötzlich sich bückte und stürmisch ihre Lippen auf seine Hand presste, ein ersticktes Dankeswort stammeln. Das überwältigte ihn; er umarmte sie und küßte ihr zärtlich Haar, Stirn und Augen. In heftiges Schluchzen ausbrechend, barg sie ihr Haupt an seiner Brust. Erst als es endlich stille ward, ihr leidenschaftliches Herz, ließ er sie sanft aus seinen Armen frei.

Am nächsten Morgen durchlief das kleine Bad die Kunde, daß Eugen Willmer in aller Frühe abgereist sei, da er Abends wichtige Nachrichten vorgefunden, die ihn sogleich nach Hause gerufen hätten. Und an demselben Mittag trat Doctor Wäheim den geplanten Ausflug nach der Insel an; in seiner Begleitung befand sich die liebsten Frau von Berg an Stelle Constances. In einer Unterredung, die der Arzt am frühen Morgen mit Aelheid gehabt, hatte er sie dazu bewogen. Der zartfühlende Freund wußte, daß in völliger Einsamkeit Constance am ersten das gehörte Gleichgewicht ihrer Seele wieder finden würde.

Er hatte sich nicht getäuscht. Als die kleine Gesellschaft in Strand wieder eintraf, trug Constances Antlig den Ausdruck klarer Ruhe; dem Liebenden aber, der die Braut begrüßte, erschien diese Ruhe, als jemals früher, denn ein Zug weicher Hingebung lag in ihrem Wesen, der ihr sonst gebricht hatte. Die Dissonanzen in ihr hatten sich in Harmonie gelöst.

In den katholischen Kreisen Roms werden die Meldungen von den auf Herbeiführung eines modus vivendi zwischen dem Heiligen Stuhle und der italienischen Regierung abzielenden Bemühungen vielfach besprochen, u. zw. in der Weise, daß die Ansicht vorherrscht, der Heilige Stuhl würde sich nicht auf den Standpunkt „Alles oder Nichts“ stellen, sondern eine theilweise Wiederherstellung seiner Rechte acceptiren. — Das nächste päpstliche Conclave wird in den ersten Märztagen, nach der Feier des 9. Jahrestages der Krönung des Papstes stattfinden. — Es gilt nunmehr als nahezu gewiß, daß Mgr. Rampolla an Stelle Jacobini's zum Staatssecretariat berufen werden wird.

Die militärischen Vorbereitungen Spaniens, welche im Hinblick auf die unruhige Lage betrieben werden, beschränken sich fast ausschließlich auf defensive Maßregeln. Neben der Befestigung der Balearen gelten dieselben auch der Verstärkung der Fortificationen von Cadix, Algésiras, Tarifa, Cartagena und anderen Punkten der Südküste, sowie des gegenüber von Gibraltar in Afrika gelegenen Ceuta. Nach den gegenwärtig herrschenden Dispositionen beabsichtigt das spanische Cabinet bei allfälligen europäischen Complicationen eine neutrale Stellung zu beobachten.

Zwischen Portugal und China ist kürzlich ein Vertrag geschlossen worden, kraft dessen ersterem Staate die Vortheile der meistbegünstigten Nation concedirt und die Rechte Portugals auf Macao anerkannt werden, während andererseits Portugal sich verpflichtet, entsprechende Maßregeln zu treffen, um den dort nach dem Süden Chinas in schamloser Weise betriebenen Schmuggel zu unterdrücken. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: „Einer amtlichen Meldung aus Petersburg zufolge hätte der türkische Botschafter daselbst eine Unterredung mit Giers über die bulgarische Frage und die allgemeine Lage in Europa. Herr v. Giers äußerte sich dahin, daß das gestörte europäische Gleichgewicht bald hergestellt werden würde und für geraume Zeit ein Krieg vermieden ist. Die bulgarischen Angelegenheiten würden den Frieden nicht stören, weil die Mächte schließlich Auslands legitime Forderungen in Bulgarien anerkennen müßten.“

In dem ministeriellen Organ „Sloboda“ laßt Stojanow das Bulgarenvolk zur Bildung einer Patrioten-Liga mit dem Programm: freies, unabhängiges Bulgarien ein. Diese Liga solle unverzüglich durch Zeitungen, Flugblätter, Aufrufe zur Unterstützung der Regentenschaft beitragen.

Aus den Delegationen.

I. Oesterreichische Delegation.

Präsident Dr. Smolka eröffnet die 1. Sitzung der außerordentlichen Delegationssession um 12 Uhr 15 Minuten und theilt mit, daß an Stelle des in das Herrenhaus berufenen Graf Deym vom Abgeordnetenhaus Graf Eugen Czernin zum Delegirten gewählt wurde; ferner, daß das Herrenhaus an Stelle der Delegirten v. Ratour, Graf Thun, Abt Karl, welche ihre Mandate niedergelegt haben, zu Delegirten gewählt hat: Grafen Kuffstein, Freiherrn v. Walterkirch und Fürsten Rosenbergl, weiters, daß bezüglich der an Stelle des Delegirten Fürsten Windischgrätz, welcher sein Mandat niedergelegt hat, erforderlichen Nachwahl eines Delegirten die Aufforderung ergehen werde. — Delegirter Graf Krausnik hat seine Abwesenheit entschuldigt.

Minister des Aeußern Graf Kalnoky überreicht eine Regierungsvorlage über die Bewilligung eines außerordentlichen Credits von 52 1/2 Millionen Gulden für theilweise bereits durchgeführte militärische Vorsichtsmaßregeln und weitere noch auszuführende beziehungsweise in Aussicht genommene militärische Maßnahmen.

Ueber Antrag des Grafen Falkenhayn wird die Dringlichkeit mit Stimmeneinstimmigkeit angenommen und die Vorlage ohne Debatte dem Budgetausschusse zugewiesen. Bei der hierauf stattfindenden Ergänzungswahl in den Budgetausschuß werden gewählt: Graf Buquoy, Graf Kuffstein, Baron Walterkirch. Sodann erfolgte Schluß der Sitzung um 12 Uhr 30 Minuten.

Nach Schluß der Plenarsitzung trat sofort der Budgetausschuß zusammen und wurde Delegirter Dr. Mattus zum Berichterstatter über die eingebrachte Regierungsvorlage gewählt. Die nächste Sitzung des Budgetausschusses findet behufs Entgegennahme des Referates morgen, Mittwoch, 11 Uhr Vormittags statt.

II. Aus der ungarischen Delegation.

Schlag 5 Uhr wurde die erste Sitzung der ungarischen Delegation vom Cardinal-Erzbischof Dr. Haynald eröffnet. Von Seite der gemeinsamen Delegation waren auswesend: v. Plandl, Kalnoky, Kallay, Marinecommandant Sterned, Wilh. v. Eötv, Linienoffiziers-Lieutenant Dell'Adami, Hofrath Szenegyörgy. Von Seite der ungarischen Regierung: Tiba, Székényi.

Präsident Cardinal Haynald: Wenn die Mitglieder der geehrten Delegation mit Befremden sehen, daß nicht Sr. Excellenz, der für die ganze gegenwärtige Delegationsperiode gewählte Präsident, unter dessen weiser Leitung wir uns allerorts so wohl gefühlt haben, sondern meine Wenigkeit den Präsidentenposten einnimmt, so bitte ich Sie, dies der bedauerlichen Unpäßlichkeit Sr. Excellenz zuzuschreiben, welche jedoch nicht so ernster Natur ist, daß wir nicht hoffen könnten, ihn in unseren weiteren und meritorischen Sitzungen wieder an der Spitze der Beratungen begrüßen zu können. Mit dieser Erklärung eröffne ich die Sitzung und ersuche Herrn Stefan Rakovsky, das Protokoll zu führen und Herrn Baron Kubanyansky, die Namen der Redner zu notiren und aufzuführen.

Die unererseits stets in huldigungsvoller Bewunderung erkannte Herrscherjorgfalt Sr. apostolischen Majestät unseres Königs, womit er die Sicherheit und Wohlfahrt der unter dem Schirme seines glorreichen Scepters stehenden Länder und Völker am Herzen trägt und bestens zu fördern bestrbt ist, hat es für angezeigt befunden, behufs Sicherung der im Dienste dieser hehren Ziele aufzubietenden Mittel die Delegationen beider Staaten der Monarchie constitutionell in Anspruch zu nehmen.

Und wir, die wir stets es als unsere höchste Pflicht ansehen, die auf unsere Wohlfahrt abzielenden Sorgen unseres ruhmreichen Monarchen zu erleichtern und seine Absichten zu fördern, haben uns dem fürstlichen Gebot gemäß in schuldiger Gehorsam hier zusammengefunden.

Die zu diesem Behufe zusammengetratene Delegation braucht sich diesmal nicht zu constituiren, da ihre Constatuirung für die ganze diesjährige Delegationsperiode schon im verfloffenen October erfolgt ist. Das Präsidium, das Schriftführercollgium, der Quästor und die Commissionen sind bereits gewählt. Es erübrigt nur mehr, Diejenigen, welche unter irgendwelchem Titel eine besondere Bestimmung zu erfüllen berufen sind, im Präsidialwege aufzufordern, ihre Plätze einzunehmen, ihrem Berufe nachzukommen. (Zustimmung.)

Präsident meldet nun, daß laut einer Zuschrift des Abgeordnetenhaus-Präsidenten der Delegirte Emerich Wende sein Abgeordnetens-Mandat niedergelegt habe. Statt seiner werde das Ersatzmitglied Karl Zach in die Delegation einberufen.

Gem. Finanzminister Kallay überreicht die Vorlage der gemeinsamen Regierung über die Bewilligung eines außerordentlichen Credits von 52 1/2 Millionen.

Präsident: Die Vorlage ist gedruckt und wird unter die Mitglieder der Delegation verteilt werden. Der bisherige Präsiz entsprechend, wird die Vorlage dem vereinigten Bieder-Ausschusse und wenn

nöthig, auch dem Bieder-Ausschusse zugewiesen werden. (Zustimmung.) Es wäre am zweckmäßigsten, wenn der Bieder-Ausschuß zur Eratung über die Vorlage Donnerstags Vormittags 10 Uhr zusammentreten wollte. (Zustimmung.) Ich bitte den Bieder-Ausschuß sich nach der heutigen Sitzung zu constituiren. Da kein Gegenstand mehr vorliegt, schließt ich die Sitzung.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr 15 Minuten.

Der Vereinigte Bieder-Ausschuß der ungarischen Delegation wird — wie in einer heute nach Schluß der Plenarsitzung abgehaltenen Beratung festgesetzt wurde — in einer Donnerstag 12 Uhr Mittags stattfindenden Sitzung die von der gemeinsamen Regierung heute unterbreitete Vorlage in Verhandlung ziehen.

Vorlage des gemeinsamen Ministeriums an die Delegation des Reichsrathes, wegen Bewilligung eines außerordentlichen Credits von 52 1/2 Millionen Gulden für theilweise bereits durchgeführte militärische Vorsichtsmaßregeln und weitere noch auszuführende, beziehungsweise in Aussicht genommene militärische Maßnahmen.

Wennleich das Friedensbedürfnis ein allgemeines ist und von allen Mächten die Fortdauer des Friedens gewünscht wird, so ist die allgemeine politische Lage in Europa doch eine derartige, daß nicht nur alle maßgebenden Staaten des Continents, sondern selbst solche von geringerem militärischen Belange zur Wahrung des Friedens und um jeder Gefahr gewachsen zu sein, außerordentliche militärische Vorrichtungen treffen und die größten Opfer bringen, um ihre Wehrkraft zu stärken.

Aufgehts dieser Thatsache durfte auch die gemeinsame Regierung trotz aller Rücksichtnahme auf die finanzielle Lage nicht verabsäumen, die unerlässlichen Vorkehrungen bei Zeiten ins Auge zu fassen, damit die Monarchie von der Entwicklung unerwarteter Ereignisse nicht überrascht werden könne.

Diese außerordentlichen Anschaffungen und Ausgaben, bei welchen jeder offensive Gedanke ausgeschlossen ist, erheischen auch außerordentliche Mittel und hat die gemeinsame Regierung nach gewissenhafter Prüfung der unausschießbaren Bedürfnisse für die oben angebotenen Zwecke den Gesamtaufwand mit 52 1/2 Millionen Gulden berechnet.

Die gemeinsame Regierung hat in erster Linie die dringendsten Maßnahmen mit einem Aufwande von 24 1/2 Millionen Gulden (wovon 1 1/2 Millionen Gulden für die Marine) in Aussicht genommen und hievon in Anbetracht der Indemnität bereits einen Betrag von 16 1/2 Millionen Gulden (wovon 1 1/2 Millionen Gulden für die Marine) verwendet.

Die hohe Delegation des Reichsrathes wird daher gebeten, beschließen zu wollen:

„Der gemeinsamen Regierung wird über die mit den bereits durchgeführten militärischen Vorsichtsmaßregeln verbundenen Ausgaben von 16 1/2 Millionen Gulden österr. Währung (wovon 1 1/2 Millionen Gulden für die Marine) die Indemnität und zugleich die Ermächtigung ertbeilt, für weitere dringende Maßnahmen 8 3/4 Millionen Gulden österr. W. (davon für die Marine 0 3/4 Millionen Gulden) zu verwenden.“

Ferner wird die gemeinsame Regierung ermächtigt, im Einvernehmen mit den Regierungen der beiden Staatsgebiete der Monarchie, für die bei unabwiesbarer und dringender Nothwendigkeit sich weiters ergebenden außerordentlichen Heeresbedürfnisse Ausgaben bis zu dem Betrage von 28 Millionen Gulden ö. W. (wovon 2 Millionen Gulden für die Marine) zu bestreiten.

Für die Bedeckung dieser Summe ist auf verfassungsmäßigem Wege Vorvorje zu treffen.“

Wien, im Februar 1887.

Rakovsky m. p. Kallay m. p.
Arthur Graf v. Plandl m. p. Rathjenmeister.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. März.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst Seiner k. k. Hoheit dem Herrn Fregatten-Capitän Erzherzog Karl Stephan den erbetenen sechsmonatlichen Urlaub für die österreichisch-ungarische Monarchie gegen Carenz der Gebühren, unter Vergebung höchstbedeulenden in den überzähligen Stand, zu bewilligen; — die definitive Uebertragung Seiner k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen, Hauptmann 1. Classe des Generalstabes-Corps, zur Truppen-dienstleistung eingetheilt beim Husaren-Regimente Graf Nadezky Nr. 5, in den Stand dieses Regiments anzuordnen; — ferner anzuordnen die Uebertragung des General-Majors Paul Bernhart, Commandanten der 31. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 19. Infanterie-Brigade; — weiters zu ernennen: den Feldmarschall-Lieutenant Moriz Ritter Daubelsky von Sterned, Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, zum Commandanten der 27. Infanterie-Truppen-Division und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit der Kriegsdecoration der 3. Classe tagfrei zu verleihen; den General-Major Anton Calogay, Commandanten der 1. Infanterie-Truppen-Division, zum Stellvertreter des Chefs des Generalstabes; den Obersten Johann Polay, Commandanten des Infanterie-Regiments Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, zum Commandanten der 31. Infanterie-Brigade, die beiden Letzteren unter vorläufiger Befassung in ihrer gegenwärtigen Charge; und zum Oberarzt in der Reserve den militär-ärztlichen Eleven 2. Classe, Titular-Eleven 1. Classe in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde: Ladislaus Jekel, des Garnisons-Spitals Nr. 21 in Temesvar, beim 3. Husaren-Regiment; — und schließlich die Uebernahme des Militär-Intendanten Franz Mittegger der Intendantz des 15. Corps auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Titel und Charakter eines Militär-Ober-Intendanten 2. Classe mit Rücksicht der Tage zu verleihen. (Domestic: Graz.)

Zugehört wird: dem Generalstabe: der Oberlieutenant: Rudolf Heb, des 2. Infanterie-Regiments.

Ueberlegt wird: der Lieutenant in der Reserve: Dominik Zambler de Al. Cernaton, vom 2. Husaren-Regiment als Berufs-Officier zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Pengiten-Depots in Seps-Szent-György.

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Adam Dumenic, des 51. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Sanitäts-Anstalten im Mobilitäts-falle.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Honved-Regimentsarzt des beurlaubten Standes Dr. Georg Szabo als Anerkennung seiner bei den in der Station Fogaras dislocirten Truppen des gemeinsamen Heeres und Anhalten mehrere Jahre hindurch geleisteten erspriesslichen und selbstlosen sanitären Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zur inneren Abspiration der gr.-lat. Kirche in Fries (Szolnok-Doboszar Comitats) 100 fl. zu spenden.

(Kronprinzessin Stephanie.) Kronprinzessin Stephanie hat sich von dem Unwohlsein, welches sie durch einige Zeit an das Zimmer gefesselt hielt, vollständig erholt. Am 28. v. unternahm die hohe Frau in Begleitung der Hofdame Gräfin Käffy eine Spazierfahrt in den Prater. Das schöne Frühlingswetter hatte zahlreiche Personen in die Hauptallee des Praters gelockt. Das Publicum, welches die Kroneprinzessin zu sehen freudig übertraf, als es der Frau Kronprinzessin ansichtig wurde. Kronprinzessin Stephanie wurde von allen Seiten auf das Herzliche begrüßt. Aller Blick wandte sich der Kroneprinzessin zu und freudig überzeugte man sich, daß das Unwohlsein auch nicht die geringste Spur auf dem anmuthigen, schönen Gesichte der Kroneprinzessin zurückgelassen, welche sehr frisch aussieht. Mit bestem Lächeln dankte die Kroneprinzessin nach rechts und links für die Grüße in der liebend-würdigsten Weise. Nachdem die hohe Frau die Kroneprinzessin hinüberfahren war, verließ sie den Wagen und ging längere Zeit zu Fuß. Der Herzenswunsch des Publicums, die Kroneprinzessin wieder einmal zu sehen, ging damit in Erfüllung. Als die Kroneprinzessin ihre Promenade unternahm, folgten ihr viele Wiener und Wienerinnen, so daß die Kroneprinzessin mit einer sehr großen Cortège ihren Spaziergang machte. Als die Kroneprinzessin wieder den Wagen bestieg, war sie abermals der Gegenwart von Huldigungen und Sympathiebezeugungen. — Am 2. d. Abends 7 Uhr verließ die Frau Kronprinzessin Wien, um sich in Begleitung des Kronprinzen Rudolph nach Abbazia zu begeben. Der Kronprinz verläßt Abbazia schon nach zweitägigem Aufenthalt.

Die Statuten des Vereins zur Unterstützung armer Schüler in Deb a sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 12.509 l. 3. mit der Einreichungs-Classe versehen worden.

(Vom städtischen Polizey-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Februar haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 25 männliche und 26 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbebetreibenden 29, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Jrens-, Siechen- und sonstigen Anstalten 99, Schüler und Schulkinder vom Range 10, Kerkersträflinge und Arrestanten 13, Gesamtsumme der Anmeldungen 180.

Den Eintritt in den Dienst haben 20 männliche und 94 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 17 männliche und 78 weibliche Dienstboten gemeldet, den Dienst haben 70 männliche und 531 weibliche Dienstboten gewechselt.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 325 An- und 312 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelautenen Monat: 1559; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2787.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungsvorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 24 Individuen.

Auskünfte an Lerner und Privats ertheilt das Amt schriftliche 588, im kurzen Wege 1370, zusammen 1958.

(Zur Beachtung für die Besitzer von Wasserwerken und Wassernutzungsrechten.) Im Sinne der Kundmachung des Viceguberns des Hermannstädter Comitats ddo. 30. November 1886, Zahl 8765, läuft der Termin für die Vorweisung der Concessions-Urkunden über die auf dem Hermannstädter Comitatsgebiete bestehenden Wasserwerke und Wassernutzungs-Berechtigungen mit Ende März l. 3. ab. Die Wasserwerke und Wassernutzungs-Berechtigungen Derjenigen, welche ihre Berechtigungs-Nachweise bis zu dem obbezeichneten Termin nicht beibringen, werden im Sinne des Wasserrechtsgesetzes, § 191, als nicht bestehend angesehen.

(Concert der Stadtkapelle.) Wie bereits in unserem vorgestrigen Blatte erwähnt, findet das erste der von der hiesigen Stadtkapelle anberaumten Abonnements-Concerte bereits Sonntag den 6. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ statt. Beginn 8 Uhr Abends. Das Programm zu demselben enthält folgende gediegene Musikstücke:

I. Abtheilung: 1. Overture zu „Preciosa“ von C. M. von Weber. 2. Quadrille von J. L. Bella. 3. Erstes Concert für die Violine von Ch. Bériot. (Herr Concertmeister W. Stanislaw.) 4. Adelen-Walzer von Joh. Strauß. 5. a) „Abendlied von Robert Schumann, b) „Rondo“ von Fr. Strauß, für Waldhorn-Solo — (Waldhorn Herr W. Koci). 6. „Traumbilder“, Fantaste von Lumpp.

II. Abtheilung: 1. „Nedende Geister“, Humoristisches Potpourri von A. Schreiner. 2. „Steirische Tänze“ von Josef Lanner. 3. „Peterburger Schlittenfahrt“, Galopp von Silenberg. 4. „Wien bleibt Wien!“, Marsch von Schrammel.

Entrée für jedes einzelne Concert 30 kr. Abonnements-Karten für alle vier Concerte (für eine Person 1 fl., für drei Personen 2 fl. 40 kr., für vier Personen 3 fl., für fünf Personen 3 fl. 50 kr., und für sechs Personen 4 fl., eine große Loge 4 fl., eine kleine Loge 3 fl.) sind von heute an in der Buchhandlung Franz Michaels am kleinen Ring zu haben.

Mit Rücksicht darauf, daß die Stadtkapelle bestrebt ist, dem muskliebenden Publicum nach besten Kräften angenehme Abende zu verschaffen, wäre es wohl nur recht und billig, daß derselben durch zahlreiche Theilnahme an dem Abonnement auch verbiente Anerkennung zu Theil werde. Wir empfehlen daher nochmals den Besuch dieser Abonnements-Concerte.

(Wolfsjagd.) In der Nacht von vorgestern auf gestern begaben sich Lieutenant Alfred Kreuzer und Cadet-Officers-Stellvertreter Jul, des 3. Husaren-Regiments, dann der Heldauer Wirth Moser auf den Anstand. Nach Mitternacht stellten sich bei der „Wüsthütte“ am Schwemtsch vier Wölfe ein, von welchen Lieutenant Kreuzer mit einem Schuß aus einem Cavallerie-Garabiner einen mächtigen Wolf, Gastwirth Moser mit einer Kugel aus einem Jagdgewehr eine Wölfin auf die Decke brachte. Die gestern Vormittag nach Hermannstadt gebrachte Jagdbeute hatte viele neugierige Bewunderer und theilweise auch Reiter.

(Heimische Industrie.) Der Klausenburger Magistat bezieht die Bewilligung zur Bekleidung und Ausübung der städtischen Polizeiwachmannschaft von den siebenbürgischen Industriellen. Rappen und Hute werden aus Bützitz, die Tuchstoffe aus Hermannstadt bestellt. Die einschlägigen Muster sind aus Hermannstadt in Klausenburg bereits eingetroffen. Man gewinnt bei Prüfung dieser Muster — schreibt „Kolozsvar“ — die Ueberzeugung, daß man eine Kunde bezieht, wenn man keine heimischen Erzeugnisse kauft, und die Strafe für diese Sünde ist, daß für bedeutend schlechtere Waare ein höherer Preis gezahlt wird. Der Magistat verdient aufrichtige Anerkennung, daß er Hermannstädter Tuch bestellt und auch die übrigen Bedürfnisse von der Grenzindustrie bezieht.

(Das Klausenburger Nationaltheater) wird in Folge Verfügung des Ministeriums des Innern auf drei Jahre verpachtet werden. Der Anruf ist vom Intendanten des Instituts bereits erlassen worden. Bewerber haben eine Caution von mindestens 6000 fl. zu deponiren. Die jährliche Subvention wird 20.000 fl. betragen und in keinem Falle erhöht werden. Die Offerte sind bis längstens 20. d. an den Intendanten Grafen Koloman Esterházy nach Klausenburg zu senden.

(Aus dem Gerichtssaal.) Vor der Marosvásárhelyer Geschworenensbank wird am 21. d. die Schlussverhandlung in dem Pre-

proceß stattfinden, welchen der Bisthümer Franz Gruber gegen den Mediciner der „Bisthümer Wochenchrift“ wegen eines angeblich verletzenden Artikels angestrengt hat.

(Abgelebte Ehrenmitglied.) Die ungarische Akademie der Wissenschaften hat in ihrer vorjährigen Hauptversammlung den reformirten Bischof Karl Szász zum Ehrenmitglied erwählt. Bischof Szász lebte in einem Schreiben diese Auszeichnung mit dem Ersuchen ab, ihn auch fürderhin nur als ordentliches Mitglied der Akademie zu belassen.

(Geschlagene Schnaps-Auffseher.) In Klausenburg scheinen die Organe zur Verhinderung des Alkohol-Schmuggels nicht auf Rosen gebettet zu sein. Vor kurzem wollten sie drei Individuen visitiren. Das verdächtige Kleeblatt fiel aber über die Spirituosen-Schnapsflüßler her und prügelte sie durch.

(Brennende Bahre.) Am 1. d. wurde in Maros-Basarhely die Feuerwehre alarmirt. In der Stube, wo die verordnete Gattin des Richters der 1. Gerichtsstelle, Johann Frink, aufgebahrt war, kam Feuer zum Ausbruch, welches einen Theil der Einrichtung und auch die Kleider der Todten ergriffen hatte. Der Brand wurde gelöscht.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Der ev. Pfarrer in Raufhof, Mathias Reul, am 1. d. im 73. Lebensjahre. — Graf Ladislaus Szász, am 1. d. in Baden bei Wien im 61. Lebensjahre. — Dr. Adolf Friedrich Stenzler, ord. Professor der orientalischen Sprachen an der Breslauer Universität, am 28. v. in Breslau, 80 Jahre alt.

(Romanische Revue.) Das XII. Heft des 2. Jahrganges der von Dr. Cornelius Diaconovich herausgegebenen politisch-literarischen Monatschrift „Romanische Revue“ vom Monat December 1886 hat folgenden Inhalt: An die Leser. — Die Raubhorden an den Thron. — Bittzüge der ehemaligen Grenzbevölkerung des k. k. Romanen-17. Grenz-Regiments, namentlich im Bisthüm-Nagoder Comitae. — Documente zur Geschichte des Fogarayer Landes. — Sammelte und erläutert von Nic. Denulfanu. (P. Brosteanu.) — Daco-romanische Sprachforschung. Von S. Mangiuc. (Schluß.)

(Ein Geschenk an die Königin von England.) Der Budapester englische Consul richtet an die in Ungarn wohnhaften englischen Frauen einen Aufruf in welchem er kundgibt, daß die englischen Frauen eine Sammlung einleiteten, um die Königin Victoria zur Feier ihres fünfzigjährigen Regierungsjubiläums mit einem würdigen Geschenke zu überraschen und bittet die Ausführung dieses schönen Planes mit Beiträgen zu unterstützen. Spenden (von einem Pence bis zu einem Pfund Sterling) sind an den Budapester englischen Consul zu schicken, der dieselben mit dem Namensverzeichnis der Spender an die Gemahlin des Wiener englischen Botschafters überführen wird.

(Kriegerische.) Die Situation wird in Berlin wieder mit Vorzügen angesehen; zum Mindesten erwartet man keine baldige Klärung. Besonders ängstlich beobachtet man das Wiedererwachen des Hebankegels in Frankreich, da die russischen Aufhebungen im Nord trotz der Gegenbestrebungen Giers' fortwähren. Man glaubt zu wissen, daß Boulanger directe Verbindungen mit den Führern der russischen Kriegspartei, und zwar mit solchen unterhalte welche hohe amtliche Stellen bekleiden. Die „Kof“ hebt hervor, daß der Nihilismus ebenso wie der Panславismus zum Kriege dränge, obwohl aus jeder entgegengesetzten Motiven. — Nach einer Warschauer Correspondenz der „Nowa Reforma“ dürfte General Gurko zum Obercommandanten der russischen Armee, deren Hauptquartier in Grobno ein wird, und Sigmund Markgraf Wielopolski zum Reichsverweser des Königreiches Polen ernannt werden. — Sämtliche Commandanten erhielten den Auftrag, angeht die Kriegsgefahr mit den Polen gut zu verfahren. Seit einiger Zeit werden höherer Weisung zufolge einzelne, im Königreich Polen stationirte Truppen-Abtheilungen zu bedeutenden Marschirungen in voller Feldabrüstung beordert. Diese Maßregel, sowie die Thatfache, daß in einigen größeren Provinzstädten den Communal- und Schulbehörden vertraulich nahegelegt wurde, sich darauf vorzubereiten, daß unter gewissen Umständen eine unverzügliche Räumung von öffentlichen Gebäuden für militärische Zwecke erfolgen dürfte, haben nicht verfehlt, die Kriegsbefürchtungen der Bevölkerung zu verstärken. — In einzelnen Stationen der Grenzollwache wird demnächst das Eintreffen von kleineren Cavalerie-Abtheilungen (je 40—50 Mann) gewärtigt. Ob diese Maßnahme irgend welchen militärischen Zweck verfolgt, oder nur als eine, durch den immer mehr um sich greifenden Schmuggel notwendig gewordene Verhinderung der Grenzollwache aufzufassen ist, muß vorläufig dahingestellt bleiben. — Wehrfach wird in Griechenland gegenüber der mit der Regierungspartei Beziehungen unterhaltenden Presse auf die Rütungen aller, auch der kleinsten Staaten hingewiesen. Man tabelt die Apatie, welche die Bevölkerung Griechenlands diesen Thatfachen gegenüber an den Tag legt. Das Ministerium Trifunski verfolgt jedoch seinerseits die orientalischen Ereignisse mit der größten Wachsamkeit und bereitet sich in größter Stille, aber mit aller Energie auf alle möglichen Eventualitäten vor. Einige Deputirte der Opposition beabsichtigen, die Regierung zu befragen, welche Maßregeln sie für den Fall einer Störung der Ruhe im Oriente ergriffen hat. Die montenegrinischen Rütungen werden in größtem Maßstabe fortgesetzt. 28.000 Mann, die am letzten türkisch-montenegrinischen Kriege theilgenommen haben, werden in kurzer Zeit mit den neuen Gewehren versehen sein. Der ganze Effectivstand der montenegrinischen Armee beträgt 40.000 Mann. Die türkische Behörde in Skutari verweigerte plötzlich Montenegro die Fortschaffung der Munition, welche aus Antivari über die Bosjana nach Nikla abgedacht worden war.

(Hans Bülow und die Berliner Intendanz.) Aus Berlin wird berichtet: Die weiten hiesigen Blätter besprechen die Bülow-Szene im Opernhause mit starkem Tadel gegen den Intendanten, welcher kein Recht gehabt habe, Bülow aus dem Opernhause hinauszulassen. Die „Börsliche Zeitung“ meint, die Intendanz sollte für Repräsentanten zweifelhaften Wertes zu vornehm sein; Viele, deren Sympathien Bülow verloren hatte, werden ihm dieselben jetzt wieder zumenden. — Die „Nationalzeitung“ brandmarkt die ungeheuerliche Verletzung jeder Pöflichkeit und Sitte, die Bülow zugefügt worden. Presse und Publicum können nicht genug gegen diesel protestiren. Das Ereigniß werde den Deutschen im Auslande den Vorwurf des Barbarenthums eintragen. Keine Erklärung oder Entschuldigung könne den Eindruck der Thatfache verwischen.

(Explosion einer Dynamitfabrik.) Die Antwerpener Dynamitfabrik stog am 28. v. in die Luft. Die ganze Fabrik wurde zerstört. Mehr Arbeiter wurden getödtet, viele schwer verwundet. Man glaubt, daß freilebende Hände dieses Unglück herbei geführt haben.

(Schlagende Wetter.) Im Schacht bei Chatelus land am 1. d. ein schlagendes Wetter statt. Von 90 Arbeitern sind 20 entkommen, 10 wurden herausgezogen, unter denen sich 2 Tödt und 6 Schwerverwundete befanden. Die Uebrigen hält man für verloren.

(Schiffbruch.) Der nach Brasilien abgehende Dampfer „Balpariso“ ist bei der Einfahrt nach Vigo gekentert. Die Passagiere, die Mannschaf und die Depeschen wurden gerettet.

(Die Leidensgeschichte einer Künstlerin.) Die Hofburg-Schauplätze Fräulein Agathe Barsescu wurde am 28. v. M. Abends auf offener Scene von einer Ohnmacht befallen. Die Künstlerin ist schon seit Jahren mit einem Herzleiden befallen. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß Fräulein Barsescu kurz nach Beginn ihrer so vielerprechenden Künstlerlaufbahn an einer rheumatischen Gelenkentzündung erkrankte; die behandelnden Aerzte hatten damals die Aeußerung

gethan, „daß möglicherweise sogar eine Amputation des kranken Beines nöthig sein werde.“ Fräulein Barsescu wurde glücklicherweise so weit hergestellt, daß dieser furchtbare chirurgische Eingriff unterbleiben konnte, allein der Keim jener Krankheit war nicht auszurotten. . . heute noch wird die Künstlerin an jenes Leiden durch heftige Schmerzen gemahnt. Ein weit gefährlicheres Leiden aber hat der Gelenkrheumatismus als Folgeleiden zurückgelassen, ein ernstes Herzleiden, welches der Künstlerin und ihrer Umgebung wiederholt Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen gegeben; zu diesem Leiden gesellte sich eine hochgradige Nervosität, Fräulein Barsescu verfiel häufig in Herz- und Weinträmpfe. Es ist vorgekommen, daß die Künstlerin während einer Vorstellung von einem solchen Herzkrampe oder von Weinträmpfen in ihrer Garderobe erfaßt wurde. Bei einem solchen Anfälle stigt die Künstlerin regungslos mit weitgeöffneten Augen da, große Thränen rollen derselben über die Wangen und es dauert gewöhnlich eine geraume Zeit, bis sie wieder zu sich kommt. An Fräulein Barsescu äußert sich auch während des Spieles eine hochgradige Aufregung und sie ist förmlich in Schweiß gebadet, wenn sie aus der Scene in ihre Garderobe zurückkehrt. Die Künstlerin hat bereits in verschiedenen Curorten Heilung, wie sich nun zeigt, vergebens gesucht. Auch sonst war das Gemüth derselben starken Erschütterungen ausgesetzt. Die Nachricht von dem jähren, hoffnungslosen Leiden ihres Vaters hat auf die Künstlerin eine schmerzhafte Wirkung geübt. Die Künstlerin hat in der letzten Zeit wiederholt geäußert, daß sie sich körperlich schwach fühle und recht bald wieder einen Curort im südlichen Frankreich aufsuchen wolle.

(Aus den Schreckenstagen von Nizza.) Die bekannte Sängerin Fel. Olga de R., welche das Erdbeben in Nizza miterlebt hat und am 1. d. in Wien angelangt ist, schildert in einem Briefe die Eindrücke, welche sie selbst während und nach der furchtbaren Katastrophe empfangen. „Von einem Balle heimgekehrt“ — schreibt Fel. R. — „war ich, vom Tanzen ermüdet, rasch eingeschlafen. Ich träumte von den glücklichen Stunden, die ich im Ballsaale verbracht. Da wurde ich von einem starken Stoße jäh aus dem Schlafe geweckt, das Haus wankt, es zittert und kracht in allen seinen Fugen; dazu saust und braust es wie Donnerrollen in Luft und Erde. Rasch aus dem Bette springend, eilte ich zum Fenster, um zu sehen, was es gab, denn an ein Erdbeben hatte ich noch nicht gedacht. Der Himmel war blutigerroth, halbbedeckte Menschen stürzten aus dem Hotel auf die Straße — ein entsetzlicher Aufbruch! Ich fühlte eine Gefahr, mußte jedoch noch nicht, wo sie zu suchen sei. Von einer unbekanntem Angst getrieben, eilte ich zur Thüre, um möglichst rasch auf die Straße zu gelangen. An eine nur halbwegs vollständige Toilette war in einer solchen Situation selbstredend nicht zu denken. Die Thüre aber fand ich verammelt, die Pfosten gedrohen, eine Baricade von Schutt und Trümmern ist vor der Thüre gelagert — ich bin gefangen. Soll ich zum zweiten Stockwerk auf die Straße springen? Ich schreie in meiner Verzweiflung zum Fenster hinaus um Hilfe. Und endlich, nach minutenlangem währendem Bangen kamen Leute, welche vor der Thüre die Schutt- und Steinmassen wegräumten und mir die Freiheit wiedergaben. Ich eilte hinab in's Vestibule und fand da fast alle Hotelgäste theils halb, theils noch weniger als halbbedeckt. Alles ringt die Hände, weint, jammert und geberdet sich wie verzweifelt. Da plötzlich, genau um halb 6 Uhr Früh, begann ein furchbares Dröhnen und Poltern und Krachen — die Stiege, über welche ich vor einem Augenblicke herunter geist, ist eingestürzt. . . Die gewaltigen Stöße hatten 28 Sekunden gedauert, aber nachher zitterte und bröte es immer noch fort, bis nach etwa acht Minuten das zweite heftige Erdbeben folgte, welches sich durch kurze Stöße charakterisirte. Ich nahm nun eine Decke um mich und trat auf die Straße. So bedeckt war ich noch gut daran, denn Andere mußten froh sein, neben einem einzigen Unterkleide noch ein kleines Tuch für den Oberkörper zu finden. Den ganzen Tag über zitterte die Erde fort und man bekam das Gefühl der Seefrantheit. Nicht Alle waren so glücklich gewesen, wie ich. Ein Engländer stürzte sich in seiner Angst vom dritten Stockwerke auf die Straße und brach den Fuß; ein Anderer beschädigte sich, als er es versuchte, an Reintischen sich hinunterzulassen. Etwas langsam verging uns endlich der Tag und meine Lage wurde immer trostloser: Halbe Kleidung, nichts zu essen und kein Obdach für die Nacht, dazu kam noch, daß in der allgemeinen Verwirrung mir ein Geldebetrag von tauzend Francs nebst meinen Brillantohrgehängen entwendet wurde, was mich fast ganz hilflos machte. Die in Nizza heimathberechtigten Banditen wütheten überdies in der allgemeinen Trostlosigkeit furchbar gegen die Fremden. Zahllosen Menschen wurden ihr Geld und ihre Werthgegenstände gestohlen, einer Russin zum Beispiel, die in Monte Carlo oft am Spieltische zu sehen war, sogar ein Betrag von 60.000 Francs. Dies aber socht sie nicht an; aus Ausland kam bald neues Geld, und sie tug es nach dem Geulte, wo die Moulette auch in dieser schrecklichen Zeit ihre Rollen nicht einstellte. Monte Carlo liegt auf hartem, steinigem Boden; das Erdbeben wurde auch hier, wenn auch in schwächerem Maße verspürt. Der Spielsaal erzitterte, die Moulette machte tolle Sprünge, aber das Spiel wurde fortgesetzt mit derselben Leidenschaft nach wie vor. Dazu bekam der Saal am nächstfolgenden Tag noch einen eigenartigen Besuch — halbgelbe Cocotten.“

(Ein Wink an die Beamtenwelt.) Eine vorherrschend stehende Lebensweise ist meist der Grund von Magen-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanfchoppungen u. s. f., gegen welche „Moll's Seidlichpulver“ mit höchstem Erfolge angewendet werden. Tägliches Verwenden gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und F. Hof-Bierant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

(Der Leichhof des Papstes) ist Freitag auf dem Felde seiner Ehre, d. h. am Sparberg, gestorben. Der alte, treue Diener, auf welchen der Heilige Vater große Stücke gehalten, war eben bei seinem Geschäfte, seinem hohen Herrn das Mahl zuzurecht zu machen, als ihm plötzlich das Rückenmesser, der Kochlöffel, aus der Hand fiel und er aus diesem Leben dahinschied. Der brave Mann hinterließ ein unvollendetes Meisterwerk, den Torso einer Omelette.

(Klage Kücklitz.) „Aber sagen Sie, Herr Huber, Sie sind doch mit unserem Herrn Pfarrer so gut, er kommt ja alle Abende in Ihre Wirthschaft — warum beichten Sie denn nicht bei ihm, sondern immer beim Caplan?“ — „Ja, sehen Sie, das hat seinen guten Grund. Wenn der Herr Pfarrer hört, wie ich beim Kartenspiel beschummel, spielt er nicht mehr mit!“

(Erläuternde Definition.) „Sage mal, ich will an meine Braut einen Brief schreiben, wie rede ich sie darin eigentlich an?“ — „Entweder Einziggeliebte oder Vielgeliebte.“ — „Was ist denn aber davon das Nichtigste?“ — „Das kommt ganz darauf an, ob Du sie allein liebst, oder ob sie noch mehrere Andere liebt.“

(Wort gehalten.) Geldausleiher: „Sie haben mir schon vor Jahr und Tag versprochen, daß ich der Erste sein soll, den Sie bezahlen!“ — Student: „Hab' auch mein Wort gehalten, — bis jetzt hat noch Niemand von mir Geld bekommen!“

(Gefühlvoll.) Kutsher: „Wohin fahren denn Euer Gnaden?“ — Fremder: „Nach dem Bahnhof!“ — Kutsher: „Was! Euer Gnaden wollen und schon verlassen?“

(Zur gefälligen Notiz.) Es war erwähnt, daß die Herren-Modes- und Wäsche-Modisten: Béla Bárády in Budapest auf Herren-Hemden ohne Knopflöcher für sämtliche Staaten Europas das ausschließliche Patent erworben hat. Diese geniale Erfindung, die mit einem

Schlage den bisherigen Calamitäten der Herren-Hemden ein Ende macht und die Dauerhaftigkeit derselben auf das Fünffache steigert, hat die Folge, daß viele Kaufleute und Fabrikanten ähnlicher Branche, die den riesigen Absatz und die Beliebtheit dieser Hemden bald wahrnahmen, nun alles Mögliche aufboten, um die Gungbarkeit ihrer Artikel zu heben dadurch, daß sie das Patent Bárády mit diversen solchen Aenderungen nachahmen, welche unpractisch sind und die Vortheile des Bárády'schen Patentes nicht besitzen. Wir halten es daher für nöthig, das Publicum aufmerksam zu machen, daß die patentirten Bárády'schen Hemden ohne Brustknopflöcher ausschließlich nur bei ihm in Budapest zu haben und mit seiner Schutzmarke versehen sind. Diese Schutzmarke besteht aus einem doppelten Kreis mit der Aufschrift „Várady Béla Budapest védjegy“, im Kreise befindet sich ein Femb ohne Knopflöcher und darüber ein Stern mit Halbmond; dies hielten wir nöthig, zur gefälligen Notiz zu veröffentlichen.

Original-Telegramme.

Budapest, 3. März. (Ung. T.-G.-B.) Der Ausschuß der ungarischen Delegation verhandelte den Militär-Credit. Die Ausklärungen des Ministers des Aeußern Grafen Kalnoky culminirten darin, daß wohl eine directe Bedrohung nicht existire, die Monarchie dennoch für alle Eventualitäten gerüstet sein müsse. Die Beschlußfassung wurde auf morgen vertagt.

Berlin, 3. März. (U. T.-G.-B.) Der deutsche Reichstag wurde mit einer Thronrede eröffnet. Dieselbe brüdt die Genugthuung über die wohlwollende Gestaltung des Papstes aus. Ferner sei die auswärtige Politik fortwährend auf die Erhaltung des Friedens, besonders mit den Nachbarstaaten, gerichtet. Der Friede werde wirksam unterstützt, wenn der Reichstag den Volkswillen ausdrückt, gegen jeden Angriff seine ganze Fülle nationaler Kraft aufzubieten. Dem Reichstage werden die früheren Vorlagen wieder zugehen.

Paris, 3. März. (Ung. T.-G.-B.) „Havas“-Melbungen aus Bulgarien. Die Garnison von Silistria zog zum Angriff den eingelangten Garnisonen von Ruzschuk und Schumla entgegen; bisher fand kein Zusammenstoß statt. Einem Gerüchte zufolge ist in Tatar-Bagarbfil und Ruzschuk kein Aufstand ausgebrochen und der Aufstand in Silistria unterdrückt worden. Die Chefs der Silistrianer Insurgenten überlegten die Donau und wurden von den rumänischen Behörden angehalten und entwaffnet.

Verlosung.

(Ungarische Rote Kreuz-Verlosung.) Bei der am 1. d. vorgenommenen Ziehung wurden in der Amortisations-Ziehung folgende 6 Serien gezogen, deren sämtliche Nummern mit 6 fl. eingelöst werden: 229, 740, 1877, 2920, 3726, 6917. In der Prämienziehung wurden gezogen: 25.000 fl. gewinnt S. 6179 Nr. 79; 2000 fl. gewinnt S. 3237 Nr. 66; je 1000 fl. gewinnen S. 1376 Nr. 84, S. 4250 Nr. 47; je 500 fl. gewinnen S. 2739 Nr. 55, S. 2898 Nr. 72, S. 5355 Nr. 15, S. 5488 Nr. 71, S. 7903 Nr. 76; je 100 fl. gewinnen: S. 29 Nr. 55, S. 195 Nr. 15, S. 594 Nr. 26, S. 3588 Nr. 56, S. 5706 Nr. 18, S. 6504 Nr. 25, S. 7322 Nr. 7, S. 7128 Nr. 70, S. 7572 Nr. 14, S. 7693 Nr. 80; je 50 fl. gewinnen: S. 4266 Nr. 46, S. 5636 Nr. 15, S. 3040 Nr. 18, S. 837 Nr. 94, S. 1283 Nr. 5, S. 7288 Nr. 80, S. 2241 Nr. 49, S. 6790 Nr. 23, S. 1802 Nr. 16, S. 5732 Nr. 79, S. 6590 Nr. 3, S. 1581 Nr. 38, S. 827 Nr. 92, S. 1757 Nr. 13, S. 7538 Nr. 96, S. 114 Nr. 43, S. 4306 Nr. 34, S. 6263 Nr. 94, S. 7555 Nr. 18, S. 3128 Nr. 63, S. 5999 Nr. 90, S. 4910 Nr. 91, S. 3040 Nr. 7, S. 3674 Nr. 69, S. 1096 Nr. 21, S. 2374 Nr. 44, S. 7143 Nr. 75, S. 6786 Nr. 98, S. 4862 Nr. 77, S. 5434 Nr. 88, S. 3144 Nr. 99, S. 3997 Nr. 44, S. 3335 Nr. 48, S. 382 Nr. 83, S. 174 Nr. 31, S. 463 Nr. 66, S. 2492 Nr. 49, S. 4742 Nr. 100, S. 3826 Nr. 66, S. 2346 Nr. 59, S. 2243 Nr. 30, S. 6212 Nr. 82, S. 3145 Nr. 83, S. 6944 Nr. 81, S. 4586 Nr. 72, S. 6314 Nr. 36, S. 2396 Nr. 81, S. 5634 Nr. 66, S. 1027 Nr. 94, S. 615 Nr. 62; je 25 fl. gewinnen: S. 7574 Nr. 69, S. 3437 Nr. 13, S. 7225 Nr. 99, S. 1496 Nr. 55, S. 3368 Nr. 86, S. 5957 Nr. 28, S. 4479 Nr. 90, S. 6693 Nr. 75, S. 7967 Nr. 23, S. 5575 Nr. 26, S. 5683 Nr. 89, S. 1086 Nr. 32, S. 2192 Nr. 66, S. 1937 Nr. 26, S. 4867 Nr. 43, S. 7761 Nr. 7, S. 6202 Nr. 16, S. 3829 Nr. 53, S. 2495 Nr. 63, S. 4045 Nr. 58, S. 5219 Nr. 4, S. 3721 Nr. 14, S. 2743 Nr. 29, S. 3052 Nr. 94, S. 7701 Nr. 42, S. 2106 Nr. 29, S. 4749 Nr. 11, S. 2235 Nr. 83, S. 4348 Nr. 86, S. 5328 Nr. 78, S. 1148 Nr. 73, S. 1379 Nr. 77, S. 7134 Nr. 84, S. 641 Nr. 19, S. 6251 Nr. 14, S. 5192 Nr. 100, S. 4098 Nr. 62, S. 7536 Nr. 94, S. 6666 Nr. 85, S. 1397 Nr. 45, S. 940 Nr. 15, S. 5862 Nr. 44, S. 296 Nr. 34, S. 1732 Nr. 7, S. 54 Nr. 26, S. 2017 Nr. 75, S. 3414 Nr. 80, S. 4993 Nr. 98, S. 5784 Nr. 49, S. 2412 Nr. 56.

Fremden-Liste

Hotel Neudröber. Leonhardt, Korbmeißler, von Mühlbach; S. Grünlein, Kaufmann, von Budapest; R. Deutsch, Kaufmann, von Karlsruhe; J. Kröblich, Kaufmann, von Kaufenburg; R. Zimmermann, Kaufmann, von Schäßburg; P. Pollat, J. Dolinger, R. Dürr, Kaufleute, von Wien. Hotel Habermann. J. Blumer, Briefträger, von Schotten.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Sz. 8021887. [141] 1-1 telekk.

Arverési hirdetmény. A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, miszerint a nagyapoldi takarékpénztár végrehajtónak Kirr Tamás és neje Katalin végrehajtást szenvedők ellen 360 frt. s járuléka iránti végrehajtási ügyében a nagyapoldi takarékpénztár 360 frt., ennek 1882. június 7-től járó 8% kamata, 29 frt. 80 kr. eddigi, 7 frt. 65 kr. jelenlegi és az ezutáni arverési költségek, ugyszintén a csalakalozó nagyszabeni általános takarékpénztár 500 frt. követelése s járuléka felhajtása végett Kirr Tamás nevére felvett nagyapoldi 168. sz. ljkvben A. 4. 6. 8. 9. 11-13. r., 2806, 5252, 5712, 7205, 7317, 8029. hr. sz. és a Kirr Tamásné Katalin nevére felvett nagyapoldi 1105. sz. ljkvben A. 1. 3. 4, 6-8. r., 2655, 2809, 3921, 6181, 7156. és 7959. hr. sz. összesen 445 frta becsült ingatlanok az 1887. évi ápril hó 26-ik napján, délelőt 9 órakor, nagyapoldi községi irodában megtartandó nyilvános arverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Arverezni kívánók a végrehajtót kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az arveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénziárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámítatni.
4. Az arverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az arverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekeltek felkérésére a bányászati törvény 1881. évi LX. t. cz. 185. § értelmében veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb arverés alá bocsátatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1887. évi február hó 3-án tartott üléséből.

Licitations-Kundmachung. Mittwoch den 9. März d. J. findet in der Dreiamts-Kanzlei zu Burgberg die Veräußerung von 800 bis 1000 Eichenstämme, zu Bau- und Schiffsbauholz geeignet, an den Meistbietenden statt. Die näheren Bedingungen können in der Dreiamts-Kanzlei eingesehen werden. Burgberg, am 1. März 1887. [156] 3-3 Das Dreiamt.

Aus dem Amtsblatte. Licitationen. Am 7. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Martin Martini in Hundertbüchel. (Agnostischer Bezirksgericht.) Am 21. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Ullmann in Almen. (Mediascher Bezirksgericht.) Am 23. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Heidenreich in Mediasch. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 21. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Alis in Rudu. (Verböner Bezirksgericht.) Am 25. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Anton Lukas in Elisabethstadt. (Dortiger Bezirkshof.) Aufforderungen. Vom Deoer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Erecian Kaufmann Nachlass in Surety, dann an den Baron Onetaischen Nachlass in Gerez. Vom l. l. Consulat in Galatz zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Demeter Kereszteschen Nachlass in Kronstadt. Vom Mejer Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Annucia Popovitschen Nachlass in Mejs. (Dortiges Bezirksgericht.) Vom Reichsrichter Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Baron Mautenschen Nachlass in Hortobaghy, dann an den Onia Darinischen Nachlass in Simboka. Erledigungen. In Toroczió (Torba-Kranzler Comitai) die Kreisarztstelle. Gefüge bis 10. März. Beim Szegher Bezirksgerichte die Bezirksrichterstelle. Gefüge bis 17. März. Beim Marosvásárhelyer Bezirksgerichte eine Unter-Richterstelle. Gefüge bis 19. März. Kundmachung. Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß der Handlungs-Commiss Heinrich Wäferdt unter Curatel gestellt wurde. Nr. 23100. [133] 3-3

Aufforderung an die gesetzlichen Erben der Frau Marie Hampe. Ben d m l. l. Bezirksgericht Hernald wird bekannt gemacht, daß am 2. August 1886 Frau Marie

Hampe, Private zu Hernald, Palfygasse Nr. 3, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei. Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf deren Verlassenschaft ein Erbrecht zustünde, so werden alle diejenigen, welche hierauf Anspruch zu machen haben, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erberklärung einzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Johann Hampe, fürstlich Richtenstein'scher Raurath in Wien, Herrngasse Nr. 6, als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit denen, die sich werden erberklären und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angeordnete Theil der Verlassenschaft aber, oder, wenn sich Niemand erberklärt hätte, die ganz Verlassenschaft vom Staate als erlosch eingezogen würde. Hernald, am 29. November 1886. Der k. k. Bezirksrichter: Löger.

Dampfmauthmühle in Vizakna (Salzburg), Siebenbürgen, ist zu verkaufen, zu verpachten, zu verpachten. Diese ist 5-gängig, mit Mauthmauthgut der umliegenden Orte beschäftigt und sehr leicht für Kunstmühle, Dampf- und Holzwaaren-Fabrik eingerichtet, da Gebäude schon vorhanden sind. Holz, Eichenholz und Brennholz wird gekauft loco Dampfmauthmühle. Man schreibe Offerte mit Briefadresse: Rösner, Wien, Währing, Zimmermannsgasse 10. Theilnehmung bei gewinnbringenden Geschäften wird gesucht. [161] 1-3

!Krieg! dem kranken Halse, der kranken Zunge! Egger's Brust-Pastillen, bekämpft mit Erfolg Husten, Halsschmerzen, Heiserkeit, Lungenkatarrh und Athmungsbeschwerden und sind das sicherste, mit Verlässlichkeit anwendbarste Mittel für Brust- und Halsleidende. Zu bekommen in Carion's à 25 fr. und 50 fr. in den Apotheken: in Hermannstadt: Apoth. des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apoth. des Herrn Josef Grafhaus; in Schässburg: bei Herrn Jos. Teutsch. [136] 4-10

Aviso für Landleute und Oeconomen! Echter Simoradzer Hafer, einer der ertragreichsten und schwersten Sorten, erabst 30-fach, robrt nicht aus und ist für unseren Boden der bestgeeignete, zu haben bei [158] 2-6 Joh. Nussbacher, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 45.

Anatherin-Mundwasser, Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleischs. 1 Flasche 40 fr. Anatherin-Zahnpasta, das beste Zahnreinigungsmittel. 1 Ziegel 60 fr. Niederlage bei Johann Weindel in Hermannstadt. Sommersprossen-Essenz. Diese aus reinen Pflanzenstoffen bereite Essenz ist ein seit Jahren erprobtes Mittel zur Erfrischung und Verschönerung der Haut, zur gänzlichen Vertilgung aller Arten von Efflorescenzen, als Sommersprossen, Finnen, Miteffer, Kupferflecke etc. Eine Flasche 70 fr. Schwedische Tropfen. Eines der ältesten und bewährtesten Hausheilmittel, welche in den meisten Ländern Europas in unzähligen Familien gegen alle jene Krankheitsfälle, die als Folgen eines verdohten Magens, träger Verdauung oder einer Verflüfung auftreten, als ein wahres Specificum gepriesen werden; nach einem unalten Recepte werden diese Schwedischen Tropfen vom Apotheker Mittelbach bereitet und erfreuen sich weit und breit großer Beliebtheit. Preis einer Flasche 50 fr. (448) 18-24. Güt zu beziehen von Sigmund Mittelbach, Krebs-Apothek, am hohen Markt in Wien.

New-York, Lebens-Vericherungsgesellschaft. Errichtet 1845. — Rein Gegenseitig. Am 1. Januar 1886: Activa über 346 Millionen Francs. Vertheilbarer Ueberschuß: 36.611,632 Francs. Der Ertrag der Capitalanlagen — 17 1/2 Millionen Francs — ergibt 5 1/2% der Activa und 6 1/2% der zurückgelegten Reserve. Seit ihrem Bestande bis 1. Januar 1886 hat die Gesellschaft ausgezahlt: Fällig gewordene Versicherungen . 228.008,072 Frs. Gewinnanteile und Rückkaufverrichtungen . 233.687,453 Der Ueberschuß der Activa über die Passiva ist in dem Jahre 1885 um 14 Millionen Francs gestiegen. Die im Jahre 1885 neu hinzugekommenen Versicherungen betragen sich auf 355 Millionen Francs. Die Gesellschaft hat in den Hauptstädten Europas, sowie in Asien, Afrika und Amerika Filialen. Da sie rein gegenseitig und daher nicht in den Händen von Actionären ist, so sind Capital und Gewinn ausschließliches Eigenthum der Versicherten. Referenzen für Ungarn: Ungarische allgemeine Creditbank. Ungarische Commercialbank. Ungarische Escompte- u. Wechselbank. Strasser & König, Budapest. Ignaz Deutsch & Sohn. [927] 5-12 Nähere Auskünfte ertheilt die Repräsentanz der „New-York“ für Ungarn Budapest, Palatingasse Nr. 9.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE LE HOUBLON Französisches Fabrikat von CAWLEY & HENRY, in PARIS Vor Nachahmung wird gewarnt! DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN Dr. J. Pohl, Dr. E. Ludwig, Dr. E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffe beigemengt sind. [1710] 3-3

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und die nachfolgende Bezeichnung zu sehen ist: Moll's Seidlitz-Pulver. Die nachfolgende Bezeichnung dieser Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs-Leiden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten nicht steigende Verbreitung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein u. Salz. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Schwellungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Stuhl- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmärke u. Unterschrift. Haupt-Verfaudt bei A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmärke und Unterschrift versehen sind. Depots: Hermannstadt: Carl Müller, Apoth.; Décs: Fr. Nók; Fogaras: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihelley, Apoth.; Klausenburg: Johann Biro, N. Székely; Apollon: Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Maros-Illye: Carl Hofinger, Apotheker; Petrozschény: G. Gerbert, Apotheker; Teus: S. Nagelschmid's Erben; Schässburg: J. B. Teutsch, Rautmann; Szász-Régen: S. Böök. [1] 9-59

Neuestes in Preservatifs von Fischbläsen mit Gummiring, echt französisch, hochfein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französische Fischbläsen- und Gummi-Kautschuk, von fl. 1.— bis fl. 5.— per Duzend; Zahnwägen, fein, französisch 2 fl., englisch 3 fl. per Duzend, verfertigt direct per Nachnahme die Gummiwaaren- Manufaktur, Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofg. 4. I. Stad. Complete Muster-Collection fl. 3.50. [4] 18

3 1/2-pferdige LOCOMOBILE für Holz, Kohle und Stroh und Dampf-Dresch-Maschinen mit Stiften-Trommel, neues System, doppelte Zugerei, Gersten-Entzanner und Sortir-Cylinder, solidester Construction, leicht beweglich. Preis 3150 fl. und darüber. Leistung: in 10 Stunden 3000-6000 Garben. Garantie.

Ungarische Dampf-Dresch-Garnituren von Grossmann & Rauschenbach, Budapest. Erste ungar. Landwirtschafts-Maschinen-Fabrik von Grossmann & Rauschenbach, äussere Waltznerstrasse 7, BUDAPEST, äussere Waltznerstrasse 7. [96] 3-10

4-, 6-, 8-pferdige Dampf-Dresch-Garnituren mit Schlagleisten-Trommel und Eisen-Rahmen, neuester und solidester Construction. Flüge, Säemaschinen, Reuter, Mühlen, Rebler, Häcksler, Rübenschneider und alle sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen. Besucher in Budapest wollen sich ausschließlich und direct in die Fabrik (5 Minuten vom österr. Staatsbahnhof) begeben. [96] 3-10

1885 Budapester allgemeine Landesaussstellung großes Ehrendiplom.

Grossmann & Rauschenbach, äussere Waltznerstrasse 7, BUDAPEST, äussere Waltznerstrasse 7.